

Altorientalische Forschungen	16	1989	1	182–184
------------------------------	----	------	---	---------

Kurzbeiträge

VOLKERT HAAS

šehur „Harn“ und šehuriya- „harnen“ in hethitischen Ritualanweisungen

In den linguistischen Abhandlungen zu *šehur* und *šehuriya*¹ sind bislang die beiden Belegstellen aus den Ritualen der Beschwörerin Allaiturah(*h*)i² nahezu unberücksichtigt³ bzw. unerkannt geblieben.

Als apotropäische *materia magica*⁴ begegnet *šehur* in der mittelhethitischen Ritualtafel (der Allaiturah(*h*)i) KBo XXIII 23+KBo XXXIII 118 (ChS I 5 Nr. 2⁵) Vs. 47'f.:

47' ... *nu-za-an* ^{SAL}ŠU.GI *I-NA QA-TI-ŠU* *še-hu-re-e-e[z]-z[i* ^{SAL}ŠU.GI *ú-i-da-an-t]a a-ar-ri*

48^a *[na-aš-ta še-e-ḥ]ur te-pu pa-ap-pár-ši* ^{SAL}ŠU.GI *ú-i-da-an-ta a-ar-ri* ...
„Und die Beschwörerin uriniert sich auf ihre Hände; die Beschwörerin wäscht [mi]t [Wasser] (ihre Hände); dann sprengt sie ein wenig Harn; die Beschwörerin wäscht mit Wasser (ihre Hände).“

In dem folgenden Absatz eines am Ende der hethitischen Großreichszeit niedergeschriebenen oder komplizierten Beschwörungsrituals der Allaiturah(*h*)i⁶ dient

¹ Zuletzt J. Puhvel, Some Hittite Etymologies, in: *Florilegium Anatolicum. Mélanges offerts à Emmanuel Laroche*, Paris 1979, 297–307; G. T. Rikov, in: *Balkansko Ezi-koznanie* 27/1 [1984], 64.

² Bearbeitet von V. Haas – H. J. Thiel, Die Beschwörungsrituale der Allaiturah(*h*)i und verwandte Texte. *Hurritologische Studien II*, Kevelaer – Neukirchen-Vluyn 1978. (AOAT 31).

³ Lediglich N. Oettinger, Die Stammbildung des hethitischen Verbums, Nürnberg 1979, zitiert S. 351 den Beleg KBo XXIII 23 Vs. 29' (=KBo XXII 23 + Vs. 47' s. u.); zu: KUB XVII 27 Rs. III 12 s. J. Puhvel (Anm. 10).

⁴ Vgl. O. v. Hovorka – A. Kronfeld, *Vergleichende Volksmedizin*, Stuttgart 1908–1909, 2 Bände; J. G. Bourke et al., *Der Unrat in Sitte, Brauch und Glauben der Völker*. Beiwerke zum Studium der Anthropophyenia, Bd. 6, Leipzig 1913; E. Bargheer, *Harn, harnen*, in: E. Hoffmann-Krayer (Hrsg.), *Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens*, Bd. 3, Berlin – Leipzig 1930–1931, 1472–1484.

⁵ V. Haas – I. Wegner, Die Rituale der Beschwörerinnen ^{SAL}ŠU.GI, Rom 1988 (Corpus der hurritischen Sprachdenkmäler [ChS], I. Abt., Bd. 5).

⁶ Daß auch KUB XVII 27 zu den Ritualen der Allaiturah(*h*)i gehört, zeigt die Parallelität von Vs. II 8'–22' mit KUB LVIII 74 Vs. 13–22; denn KUB LVIII 74 Rs. entspricht der 3. Tafel des Serienwerks (ChS I 5 Nr. 7–Nr. 13) Nr. 7 Rs. IV 13'–18', vgl. fernerhin auch KUB XII 50 und KUB XVII 30 (Hinweis M. Popko). KUB XVII 27 und die Duplikatatafeln KUB XXXI 147 (=ChS I 5 Nr. 37), KUB XLI 4 (=ChS I 5 Nr. 38) und KUB LI 83 (=ChS I 5 Nr. 39) ergeben wahrscheinlich Textzusammenschlüsse mit den Ritualen KUB XLI 21 (=ChS I 5 Nr. 25), KBo II 32 (=ChS I 5 Nr. 26) und VBoT 132 (=ChS I 5 Nr. 27), die den Großkönig Šuppilulijama II. als Ritualherrn nennen.

Harnen (und Sich-Entleeren) zugleich der Verhöhnung und Verächtlichmachung des Zauberers bzw. seines Zaubers⁷ als auch dem Abwehrzauber – denn einen Ort zu überschreiten, „dahin geseicht ist“⁸, soll man nach weitverbreitetem Volks-glauben vermeiden⁹:

KUB XVII 27 (=ChS I 5 Nr. 36) Rs. III 11–16:

- 11 [. . .]x-aš-kán še-er al-la-pa-ah-ḥu-un na-at an-da
12 [GİRMEŠ]-it iš-pár-ra-ah-ḥu-un na-at-kán ANŠE-aš še¹⁰-hur-re-eš-ki-id-du¹
13 [na-at]-kán GUD-uš kam-mar-ši-eš-ki-id-du DUMU.LU₁₈.LU-uš-ša-an
14 [ku-iš] še-er ar-ha i-ja-at-ta-ri nu-uš-ša-an še-er
15 [al-l]a-ap-pa-ah-ḥi-iš-ki-id-du al-la-ap-pa-ah-ḥa-an-wa-ra-a[t .]x-¹x¹
16 [UH_x-n]a-aš ud-da-a-ar UH_x-na-aš-ša UKU-aš []

[] spie ich auf den [Zauber] und trat ihn mit [den Füßen] nieder.

Der Esel soll nun auf ihn harnen, [und] das Rind soll auf ihn scheißen.

Der Mensch [der] darüber hinwegschreitet, soll (auf ihn) [speien]: Bespien (seien) [] die (Beschwörungs-)Worte des [Zaubers] und des Zauberers!

Einen möglicherweise apotropäisch-kathartischen Zweck erfüllt Harn in dem “Rituel pour une heptade divine” (CTH 442¹¹), wo in allerdings nicht recht klarem Kontext von einem mit Harn gefüllten Becher¹² die Rede ist; KUB IX 28 Rs. III (Duplikat: KBo XIX 132=B) 14–17^{12a}:

⁷ Wenn in den Fluchformeln verschiedener Vasallenverträge der Vertragsbrüchige ver-dammt wird, Harn statt Wasser zu trinken, so ist damit lediglich auf den erbärmlichen Zustand, in den der Vasall geraten wird, hingewiesen: KUB XIII 4 Rs. III

67 . . . a-pi-e-da-ni-ma DINGIRMEŠ-eš za-ak-kar / du-ú-úr

68 a-da-an-na [a-ku-wa]-an-na pi-an-zi

„ . . . jenem aber werden die Götter Kot (und) Harn zum Essen (und) zum Trinken geben.“ (Vgl. Puhvel [s. Anm. 1] 298.)

Auch in den neuassyrischen Verträgen des Aššurnirari VI. mit Mati'ili von Bīt Agusi (bearbeitet von E. F. Weidner, Der Staatsvertrag Aššurnirāris V. von Assyrien mit Mati'ili von Bit Agusi, in: AfO 8 [1932–1933], 17–34) und in einem Vertrag des Assar-haddon (bearbeitet von D. J. Wiseman, The Vassal-Treaties of Esarhaddon, in: Iraq 20 [1958], 1–99) wird der Vertragsbrüchige zum Essen von Dreck und zum Trinken von Eselsharn verflucht: Rm. 120 + Rs IV 14–15 SAHARMEŠ a-na KU-šú-nu qi-ru a-na ŠEŠ-šu-nu (15) KĀŠ ANŠE a-na NAG-šu-nu (vgl. auch Iraq 20, 65:491). Ebenfalls ohne subtileren magischen Gehalt ist der folgende Vergleich aus dem hethitischen Be-schwörungsritual CTH 446, bearbeitet von H. Otten, Eine Beschwörung der Unter-irdischen aus Boğazköy, in: ZA 54 [1961], 114–157) Rs. IV 37–39 ka-ri-iz-za-kán GIM-an URU-az še-e-ḥur IM-an (38) a-ar-ri^a šu-ub-ḥa-ma-kán^b A-azc) a-ar-ri . . .

a) KUB XLI 8 IV 36 ar-ḥa] a-ar-⟨ri⟩ b) ibid. -ḥa-an-kán c) ibid. IV 37 [ú-e]-[te-

na-z]a

„Wie ein Regenguss von der Stadt Harn (und) Dreck abwäscht, das Wasser das Dach abwäscht . . .“

⁸ J. Praetorius, *Philosophia colus oder Pfy lose vieh der Weiber usw.*, Leipzig – Amsterdam 1662, 150.

⁹ Vgl. auch Bargheer (s. Anm. 4) 1477.

¹⁰ Der Text bietet das Zeichen EŠ; deshalb wurde die Verbalform EŠ-ḤAR-re-eš-ki-id-du von A. Goetze in seiner Übersetzung des Rituals (ANET 31969, 347) zu dem Verbum von *ešharija- “to bloody” gestellt; J. Puhvel, *Hittite Etymological Dictionary*, Vol. 1 und 2, Berlin – New York – Amsterdam 1984, 309 betrachtet indes *ešharija- unserer Text-stelle als Parallelform zu šeḥuriya- “urinate”.

¹¹ KUB IX 28 mit den Duplikaten KBo XIX 132 Rs. und KBo XXVII 49.

¹² Vgl. auch A. Kammenhuber, in: MSS 1 [1956], 68f.

^{12a} Vgl. CHD M 249.

- 14 *pi-ra-an KASKAL.SAHAR-az 2(-)mi-la-aš*
15 *túh-hu-e-eš-šar ti-ja-am-ma-an-da^{a)}*
16 *iš-hi-ja-an ki-it-ta I-NA DUGGAL*
17 *še-e-hur la-hu-[u-w]a-a-an^{b)}*

-
- a) B Rs.? 5' *túh-hu-i-šar ti-ja-am-ma an-ta*
b) B Rs. 6' *la-a-hu-wa-an*

Wegen der sympathetischen Beziehung zu seinem Spender¹³ findet sich menschlicher Harn wie auch in der mittelalterlichen, des alten Paulini's „heylsamer Dreck-Apotheke“¹⁴, unter anderen Medizinaldrogen in der folgenden Rezeptur des hethitischen Heilungsrituals der Frau Šuwamma, KBo XXI 20 Vs. I 24'ff.¹⁵:

25' *ŠA¹ MÁŠ.GAL MÁŠ 1².UDU pa-an-kur za-ma-an-kur UKÙ-aš še-e-hu-ur [*

26' *[GA].KIN.AG-pát^{NA}.KA nu ki-i da-pí¹-an ša-mi-nu-zi [*

Fett?, Bart(-Haar und) Milch? eines Ziegenbockes (und) einer Geiß, eines Menschen Harn [], Käse, . . . Stein – dies alles räuchert sie [

Mit diesem kleinen Beitrag sei die Aufmerksamkeit nicht nur auf die beiden eingangs zitierten Belegstellen aus den Ritualen der Allaiturah(h)i, sondern auch auf die bislang fast gänzlich vernachlässigte *materia magica* des hethitischen Volksglaubens gerichtet, dessen ergiebigste Quelle die Rituale mit ihren vielfältigen magischen Riten und Materien sind.

¹³ Da Harn in unmittelbarstem Kontakt mit seinem Spender stand, ist er – wie z. B. auch Speichel, Schweiß, Kot, Haare usw. – Persönlichkeitsträger, der im magischen Denksystem sowohl den Spender, bzw. dessen Kräfte und Eigenschaften, als auch magisch zu behandelnde Personen repräsentieren kann. Deshalb verwendet man Harn auch zur Herstellung von Substitutspuppen, z. B. einem Esel und einem Menschen in dem babylonischen Ritual KUB XXIX 58+ (bearbeitet von G. Meier, Ein akkadisches Heilungsritual aus Boğazköy, in: ZA 45 [1939], 195–215) Vs. I 2–10 – *ši-na-at ANŠE bal-ti-im* „Harn eines lebenden Esels“ (vgl. auch BAM 112:13) und *ši-na-at LÜlim* „Harn eines Mannes“; zu weiteren Belegen aus der babylonischen Magie siehe Meier, ZA 45, 210.

¹⁴ Vgl. auch M. Bartels, Die Medicin der Naturvölker. Ethnologische Beiträge zur Urgeschichte der Medicin, Leipzig 1893, 106.

¹⁵ Bearbeitet von C. Burde, Hethitische medizinische Texte, Wiesbaden 1974 (StBoT 19), 44 ff.